

Die Manufactum Familienchronik

Bestell-Nr. **97702**



MANUFACTUM.

Inhalt

1 Familiengeschichtsschreibung als „Feldforschung“	2
2 Die Chronik: Sammeln, Sichten, Sortieren	2
2.1 Die Bausteine: Personenregister und Übersichtstafel	3
2.2 Der Kern: Personenblätter	3
2.3 Zusammenhänge sichtbar machen: die Übersichtstafel	4
2.4 Umgang mit Quellen, Übertragungen, Eintragungen	5
3 Wer mit wem über welche Ecken: die Kodierung	6
3.1 Vorfahren: Kekulé	6
3.2 Nachfahren: Saragossa	7
3.3 Kekulé und Saragossa verbinden	8
3.4 Eine Anpassung: Kodierung von Lebenspartnern	9
3.5 Noch eine Anpassung: Kodierung von Kindern aus verschiedenen Ehen	9
4 Die Ordnung im System	10
4.1 Den Blätterbestand sinnvoll ablegen	10
4.2 Von Sammelstücken und Reliquien	10
4.3 Die Chronik als Ganzes und wie sie organisch wächst	11
4.4 Zusammenspiel mit anderen Systemen und Datentransfer	12
4.5 Was man sonst noch machen kann	12

1 Familiengeschichtsschreibung als „Feldforschung“

Mit der vorliegenden Familienchronik haben Sie ein Sammlungssystem erworben, das es bisher nicht gab: Ausgehend vom verbreiteten, vielfach beklagten Umstand, daß Lebensdaten von Vorfahren und Verwandten schnell verlorengehen, wenn sie nicht dokumentiert werden, haben wir eine Matrix entwickelt, die es Ihnen ermöglicht, Namen, Daten und Verwandtschaftsbeziehungen zu sammeln und festzuhalten.

Unsere Familienchronik stellt einen Grundstein dar und richtet sich damit an die eben gegründete Familie, die die Geburt ihres ersten Kindes gewissermaßen als „Stunde Null“ erkennt. Wir ließen uns bei seiner Entwicklung von der Zielsetzung leiten, Verwandtschaftsverhältnisse dokumentieren zu können, die bisher nur schwer zu berücksichtigen waren, und gleichzeitig den Blickwinkel zu öffnen: Schränken gängige Ahnentafeln die Betrachtungsweise auf biologische Vorfahren ein und lassen die bisherigen Nachkommentafeln nur die Dokumentation blutsverwandter Nachkommen zu, so bezieht das hier vorliegende System, wenn Sie wollen, die gesamte Familie mit ein – nicht nur, weil zu jeder Person auch Geschwister sowie der Ehe- bzw. Lebenspartner notiert werden können, sondern vor allem, weil wir eine Möglichkeit gefunden haben, innerhalb eines klar gegliederten Datenbestands Vorfahren und Nachkommen zu erfassen.

Dieses Dokumentationssystem weist gravierende Unterschiede zu den bekannten Systemen auf, insbesondere diese:

- Es verbindet den Blick in die Vergangenheit (auf die Vorfahren) mit dem in die Zukunft (auf die Nachkommen), indem es die Fortschreibung der Familiengeschichte in der Gegenwart ermöglicht, und es ist ein Sammelgefäß, das von Ihnen und Ihren Nachkommen fortlaufend gefüllt werden kann und späteren Generationen den genauen Rückblick in unsere Zeit und in ihre frühere Familiengeschichte erlaubt.
- Im Mittelpunkt der Betrachtung steht nicht wie üblich die sogenannte Zentralperson (auch bezeichnet als Proband), sondern ein (verheiratetes oder unverheiratetes) Paar (im folgenden Probandenpaar).

Daß auch ein so komplexes System nicht die feinsten Verästelungen barock ziselierter Patchworkfamilien abbilden kann, ist dem Umstand geschuldet, daß ein Mehr an Spezialvermögen immer durch ein Weniger an Übersichtlichkeit und Stringenz erkaufte werden müßte, und unsere Arbeiten an dieser Familienchronik wurden durch nicht wenige kontrovers geführte Arbeitsgespräche inspiriert. Das Ergebnis hat gegenüber althergebrachten Formularen einige grundlegende Vorzüge, es stellt sich aber Ihrer Ausgestaltung anheim. Sie können die neuen Möglichkeiten nutzen, sind aber nicht sklavisch daran gebunden. Das System ist offen und elastisch und taugt zur Darstellung bereits bestehender Familiendaten ebenso wie zur erstmaligen Erfassung stetig zuwachsender Familiendaten. Und auch wenn unsere Familienchronik trotz all ihrer sichtbaren Vorzüge nicht das utopisch perfekte System sein kann, macht die Beschäftigung mit ihr doch von Anfang an eine Menge Freude. Gleich, ob Sie mit Ihrem eigenen Personenblatt oder Ihrem ersten Eintrag in einer der Übersichtstafeln anfangen, läßt sich das Arbeitspensum immer gut überblicken und ufer nicht zur Schwerarbeit aus. Nach und nach entsteht dann eine Familienchronik als Grundstock, die in den kommenden Jahrzehnten nach vorne fortgeführt und in Richtung Vergangenheit immer weiter ausgebaut werden kann. Ihre Nachkommen können diese organisch gewachsene Grundlage dann übernehmen und fortführen.

2 Die Chronik: Sammeln, Sichten, Sortieren

Die eigene Geburtsurkunde oder die des eigenen Kindes ist vielleicht so etwas wie die Keimzelle der gesamten Familiendokumentation, die man im Laufe der Zeit anlegen wird. Wir haben es also zunächst mit einem gewissen Bestand an bekannten Daten und Dokumenten zu tun. Aus letzteren die gesuchten Daten zu übertragen ist eine leichte Aufwärmübung. Nach und nach treten neue Ereignisse ein, die fortlaufend mitgeschrieben und durch das Sammeln von Dokumenten und Fotos, von Gegenständen und Artefakten dokumentiert werden können.

Die nun beginnende systematische Erfassung dient vor allem der Sicherung des Datenbestands, der nun an bekannter Stelle zusammengeführt werden kann und dann jederzeit als Nachschlagewerk zu benutzen und problemlos zu transportieren ist. Zwar liegen die genutzten Quellen, sofern sie aufbewahrt werden, auch in Zukunft vor; durch die Anlage der Familienchronik stehen aber die Kerndaten nun sozusagen in extrahierter Form zur Verfügung und damit auch deutlich bessere Möglichkeiten, sie in ihrer Gesamtheit zu archivieren, zu schützen und zu bewahren. Nicht zuletzt erlaubt die Familienchronik auch ein visuelles Verstehen der familiären Zusammenhänge, weil sie verwandtschaftliche Nähe bzw. Ferne – zumindest im wesentlichen – in Übersichtstafeln darstellt.

2.1 Die Bausteine: Personenregister und Übersichtstafel

Die Familienchronik besteht im wesentlichen aus diesen Elementen:

Das Personenblatt: In diesem zweiseitigen, paginierten Formular werden die Informationen zu je einer, über ihre Personennummer nicht nur eindeutig benannten, sondern auch in ihren Verwandtschaftsbeziehungen eindeutig zuordenbaren Person mehr oder weniger strukturiert erfaßt und fortgeschrieben; den „Überlauf“ für weitere bzw. umfänglichere Informationen stellen die paginierbaren Folgeblätter dar, deren Sie beliebig viele anhängen können, je nachdem, wieviel über die in Rede stehende Person berichtet wurde bzw. noch zu berichten ist.

The form is divided into two pages, labeled '1' and '2' in the top right corner. Each page has a 'Name' field and a 'Personennummer' field. The left page (Seite 1) includes a circular placeholder for a 'Foto'. Below this, there are fields for 'Geboren am', 'Geboren in', 'Mutter', 'Vater', and 'Lebensort(-e)'. Further down, there are sections for 'Konfessionelle Daten', 'Schulischer und beruflicher Werdegang', and 'Lebensbindung'. The right page (Seite 2) includes a section for 'Ereignisse und Umbrüche', 'Charakteristika', and 'Tod und Nachlaß'. Each section has multiple lines for text entry.

Abb. 1: Personenblatt, Vorder- und Rückseite

Die Übersichtstafel: Sie ist das visualisierende Element der Chronik, mißt 99 x 52 cm und teilt sich in drei Sphären: die der Vorfahren (unten), die der gegenwärtigen Generation (mittig) und die der Nachkommen (oben). Anders als in herkömmlichen Systemen, die eine Einzelperson (den sogenannten Probanden oder die Zentralperson) zum Bezugspunkt machen, steht im Zentrum dieser Übersicht immer ein Paar (im folgenden: Probandenpaar), dessen Vorfahren und Nachkommen bis in die je vierte Generation (pro- wie retrospektiv) abgebildet werden.

Der Ordner: Er nimmt die gelochten Personen- und Folgeblätter auf und bildet das Personenregister, ist also gewissermaßen der Datenkern der Familienchronik. Zudem kommen in ihm die Übersichtstafeln unter sowie die für die Trennung und das Wiederauffinden der Personendaten überaus nützlichen Registerblätter.

2.2 Der Kern: Personenblätter

Diese Bögen sind der zentrale Teil der Familienchronik. Auf ihnen lassen sich die Basisdaten zu jeder Person genau und ausführlich festhalten, ohne daß es zu Platzbegrenzungen kommt. Wir haben auf den Personenblättern die wesentlichen Lebensdaten zusammengestellt, ohne Sie dabei zu sehr auf die Details zu verpflichten, die in der lediglich rückblickenden Familiengeschichtsforschung aus gutem Grund von höchster Relevanz sind, diese aber im Laufe der Zeit zum Teil eingebüßt haben: So dürfte der früher üblichen Angabe eines Lebensortes heute regelmäßig eine Auflistung mehrerer Lebensorte gegenüberstehen; konfessionelle, schulische und

berufliche Karrieren sind variabler und vielfältiger geworden, absolvierte Militärdienste sind auf dem Weg von der Regel zur Ausnahme usw.

Die Anlage der Personenblätter ist deshalb verhältnismäßig offen gestaltet, nur die biographischen Kerndaten, um die dann die vielen Details ranken, die jeden Lebensweg trotz mancher Gemeinsamkeit einzigartig machen, werden formularmäßig erfaßt. Die Folgeblätter, die zwecks chronologischer Nachvollziehbarkeit und Vollständigkeitskontrolle paginiert werden sollten, erlauben es, alles, was Sie für berichtenswert halten, aufzuschreiben; sei es das erste gesprochene Wort, der erste erfolgreiche Gehversuch des Spröblings, die Entwicklung auffälliger Eigenschaften, Talente oder Marotten (auch Ihrer eigenen oder der Ihres Lebenspartners), wichtige und prägende Ereignisse, Glücksmomente, Krisen, Anfänge, Enden, Neuanfänge.

Ebendort festgehalten werden kann auch alles, was als gesicherte Information über Ihre Vorfahren vorliegt: Lebensdaten, Schulzeit, Lehr- und Wanderjahre, Banden- und Familiengründung, Berufe, eine unternehmerische Tätigkeit, Ehrenämter, Buchveröffentlichungen, Trinkgewohnheiten, Arbeitsfrüchte wie Erfindungen und Entwicklungen, Forschungsreisen, Kompositionen und vieles mehr. Nicht jeder hinterläßt symphonische Dichtungen, so kann auch ein vom Urgroßvater gebauter Kleiderschrank, vielleicht noch in Familienbesitz, hier erwähnt werden. (Sie werden feststellen, daß es über einige Vorfahren sehr, sehr viel zu berichten gibt, während man bei anderen selbst um Namen, Geburts- und Todesdaten ringen muß.)

Das aus Personen- und Folgeblättern sich bildende Personenregister wächst dann mit seinen Aufgaben und faßt auch sehr abwechslungsreiche, umfassende Biographien übersichtlich zusammen.

2.3 Zusammenhänge sichtbar machen: die Übersichtstafeln

Vor dem Ausfüllen einer Übersichtstafel müssen Sie festlegen, welches Paar im Mittelpunkt stehen, wessen direkte Vorfahren, Nachkommen und Geschwister sie also enthalten soll. Wird die Chronik anlässlich der Geburt eines Kindes begonnen, finden sich als Probandenpaar dort sinnvollerweise die frischgebackenen Eltern. Deren Namen tragen Sie in das Feld im Zentrum der Übersichtstafel ein (Männer grundsätzlich links, Frauen grundsätzlich rechts). Unterhalb davon werden – jeweils in der entsprechenden Blatthälfte – die Vorfahren eingetragen, nach oben hin die Nachkommen, zunächst also die Kinder, darüber die Enkel usw. Geschwister und deren Partner lassen sich in den unverbundenen Feldern rechts und links des Probandenpaares aufführen.

Direkte Abstammungen werden durch Linien vom einen zum anderen Personenfeld dargestellt, in der Vorfahren-Sphäre sind diese Linien folgerichtig vorgegeben. Die Abstammungslinien zu den Nachkommen müssen im Bedarfsfall „aktiviert“ werden, indem eine Linie von den Eltern zum Nachkommen (Söhne links, Töchter rechts) gezogen und der durch einen Halbkreis repräsentierte Knoten ausgefüllt wird (vgl. Abb. 3). Zu jedem Nachkommen lassen sich ggf. Ehe- bzw. Lebenspartner aufführen.



Abb. 2: Übersichtstafel

Personennummer	Personennummer
Name	Name
Vorname	Vorname
Verbindungsdatum	
* _____ † _____	* _____ † _____

Abb. 3: Probandenfeld (Originalgröße)

Es ist sehr wichtig, sowohl auf den Personenblättern als auch auf den Übersichten alle Personen mit den ihnen zugeordneten Personennummern zu versehen (die Systematik der Kodierung, also der Vergabe der Personennummern, wird in Kapitel 3 erläutert). Sie definieren die verwandtschaftlichen Beziehungen eindeutig und bilden die Verknüpfung der Personenblätter untereinander und zwischen Personenblättern und Übersichtstafeln.

Es kann für die Übersichtlichkeit Ihrer Familienchronik sehr hilfreich sein, zunächst einmal mit Ihrer eigenen Übersichtstafel anzufangen. Das hat den motivierenden Nebeneffekt, daß Sie relativ schnell ein erstes aussagefähiges Ergebnis erhalten, nämlich eine weitgehend ausgefüllte Übersichtstafel über den Kernbereich Ihrer Abstammungsverhältnisse. Die Anlage dieser Übersichtstafel hat zugleich den Vorteil, daß Sie eine visuelle Orientierung über die Verwandtschaftsbezüge bekommen, die sich sonst nur in den Personennummern widerspiegeln und dort relativ abstrakt sind. Wir empfehlen daher, mit einer Übersichtstafel zu beginnen und parallel dazu gleich die dazugehörigen Personenblätter anzulegen. Diese werden dann nach und nach um weiterreichende Informationen ergänzt.

Wie Sie sehen, sind die Möglichkeiten der Visualisierung in der Übersicht beschränkt, weil sie zweidimensional ist und insgesamt „nur“ sieben Generationen umfaßt. Wie Sie noch sehen werden, erlaubt aber die Kodierung der Personen durch Personennummern, die die eindeutige Bestimmung sämtlicher Verwandtschaftsverhältnisse ermöglichen, die Übertragung der Daten auf weitere Übersichten, deren Probandenpaare frei gewählt werden können: So könnte etwa Ihr Urenkel sich selbst und seine Frau ins Zentrum rücken und seinerseits beginnen, die Nachkommenschaft über die nächsten drei Generationen abzubilden; Sie selbst würden sich dann am unteren Rand der Übersicht unter den Urgroßeltern wiederfinden. Auch im Falle der Trennung des Probandenpaares und einer erneuten Familiengründung lassen sich die vorhandenen Daten auf eine neue Übersicht mitnehmen, die dann die Vorfahren des neuen Lebenspartners verzeichnet sowie gemeinsame Nachkommen mit dem neuen Partner.

2.4 Umgang mit Quellen, Übertragungen, Eintragungen

Bereits existierende Ahnen- oder Nachkommentafeln aus dem Besitz der Großeltern oder Eltern sind für eine Familienchronik ein wertvoller Grundstock, weil sie viele Informationen enthalten, die sich bei Verlust dieser Unterlagen nicht mehr rekonstruieren lassen (weil etwa die Quellen, aus denen sie erarbeitet wurden, inzwischen verlorengegangen sind). Daten aus diesen alten Blättern können (und sollten) so weit als möglich übernommen, die Originaldokumente aber in jedem Fall aufbewahrt werden (am besten in mehreren Kopien), da sie im Zweifel die Überprüfung übertragener Daten ermöglichen.

• Vorhandene Quellen sollten grundsätzlich nicht vernichtet werden!

Mit Ihrer Arbeit an der Familienchronik sichern Sie die zusammengetragenen Daten und bringen sie in eine nachschlagefähige Form. Das geht mit hoher Verantwortung in bezug auf die fehlerfreie Übertragung einher. Nur wenn Sie sicherstellen können, daß alle Daten und Informationen korrekt übertragen werden, hat Ihre Familienchronik den hohen dokumentarischen Wert, der ihr als Informationsquelle zukommt.

Dies betrifft nicht nur das Abschreiben der Daten, sondern auch ihre Interpretation, etwa bei veralteten Bezeichnungen für Todesursachen oder bei der Benennung von Örtlichkeiten. Grundsätzlich dürfen keine Änderungen vorgenommen werden. Es darf auch keine Auswirkungen auf die Eintragungen haben, wenn zum Beispiel ein Vorfahr vor dem Hochzeitsdatum seiner Eltern zur Welt gekommen ist, alle Daten werden also „kalt“ übertragen, das heißt, sie werden nicht bewertet. Zweifelsfälle markiert man mit Bleistift, zum Beispiel durch ein Fragezeichen oder einen kurz ausgeschriebenen Hinweis. Auch ist eine gewisse Übung im Lesen der Handschriften, in denen die alten Dokumente geschrieben sind, erforderlich. Wenn ihr Autor eine eigenwillige Form für das kleine „p“ pflegte, kann beim Abschreiben schon einmal aus „Neuruppin“ die falsche Bezeichnung

„Neuruzzin“ werden, und aus dem früher gebräuchlichen langen „s“ macht man leicht ein „f“. Überhaupt sollte man sich davor hüten, ein zunächst unleserlich erscheinendes Wort erraten zu wollen. Dabei können Ergebnisse herauskommen, die mit dem ursprünglichen Wort nicht buchstabengetreu in Übereinstimmung zu bringen sind. Wenn Sie sich mit alten Schreibschriften schwertun, können Sie sich professionelle Hilfe holen.

Sie müssen sich bei jeder Eintragung völlig sicher sein, daß sie vorlagengetreu und richtig ist, und diese Richtigkeit kontrolliert man besser einmal zu oft als einmal zu wenig. Welche Quellen und Vorlagen Sie benutzt haben und woher die von Ihnen zusammengetragenen Daten stammen, sollten Sie an leicht auffindbarer Stelle vermerken und diese Quellen aufbewahren. Nur so ist später ein Vergleich möglich.

Es ist Ihnen überlassen und hängt vom vorhandenen Material ab, ob Sie Ihre Chronik mit Eintragungen die Übersichtstafel oder mit der Anlage der ersten Personenblätter beginnen. Dabei gibt es drei wesentliche Grundregeln:

- **Die Handschrift sollte klar und deutlich sein, damit sie auch später noch problemlos gelesen werden kann. Lieber Blockschrift als undeutliche Schreifschrift!**
- **Alle Eintragungen müssen korrekt sein! Wenn es fragliche Daten sind, trägt man sie mit Bleistift ein und markiert sie mit einem Fragezeichen. Bei der Übertragung von Daten müssen Schreibfehler ausgeschlossen werden (doppelte Kontrolle)!**
- **Die vergebenen Personennummern müssen korrekt sein (lieber doppelt prüfen)!**

Diese drei Grundregeln sollten Sie während der gesamten Arbeit an der Familienchronik beherzigen. Als Schreibwerkzeuge sollten ein gespitzter Bleistift (Härte HB, für provisorische Eintragungen) sowie ein verlässliches Schreibgerät Ihrer Wahl bereitliegen. Füllfederhalter erlauben dem, der's vermag, eine schönere Schrift. Beachten Sie dabei bitte, daß herkömmliche Füllhaltertinten schon einem Wasserschaden nicht viel entgegenzusetzen können und bei dauerhafter Lichteinwirkung stark ausbleichen (wichtig, wenn Sie ein Übersichtsblatt an der Wand aufhängen wollen), weshalb wir die Verwendung einer Dokumenten- oder Archivtinte empfehlen. Korrekturen von Eintragungen sollten nach Möglichkeit vermieden werden. Fangen Sie lieber ein neues Blatt an. Wenn ein Blatt schon viele Eintragungen enthält und erst dann eine Korrektur nötig ist, wird die falsche Eintragung durchgestrichen und die richtige ergänzt. Die Unrichtigkeit einer Eintragung kann sich auch erst später herausstellen, wenn sich die Datenlage geändert hat. Oft sind jedoch Fehler beim Abschreiben der Grund. Man vermeidet sie weitgehend, indem man vor der Eintragung die Richtigkeit doppelt prüft und danach noch ein drittes Mal. Bitte bedenken Sie, daß sich nachkommende Generationen auf Ihre Eintragungen verlassen werden. Jeder Fehler pflanzt sich immer weiter fort.

3 Wer mit wem über welche Ecken: die Kodierung

Aus ordnungstechnischen Gründen ist die eindeutige Kennzeichnung jeder dokumentierten Person mit einer Personnummer unerlässlich. Sie sorgt, indem sie die Verwandtschaftsverhältnisse einer jeden Person eindeutig und nachvollziehbar beschreibt, für Übersichtlichkeit, und sie gibt der Zusammenstellung eine stützende Struktur, die sich theoretisch ins Endlose fortschreiben läßt.

Die aus unserer Sicht sinnvollen unter den bewährten Kodierungssystemen – Kekulé und Saragossa – sind allerdings mit dem Mangel behaftet, daß ersteres nur für die Kodierung von direkten Vorfahren, das zweite nur für die Kodierung von direkten Nachkommen gemacht ist. Um dem Anspruch, sowohl zukünftige als auch vergangene Familienmitglieder und überdies Abstammungsbeziehungen „um die Ecke“ zu erfassen, gerecht zu werden, bedarf es einer Kombination beider Systeme. Wir haben Kekulé und Saragossa zusammengebracht und zwei sinnvolle Modifikationen vorgenommen.

Es steht Ihnen selbstverständlich frei, andere oder eigene Kodierungssysteme zu benutzen, wenn Sie diese für zweckmäßiger halten oder wenn diese in Ihren vorhandenen Unterlagen bereits etabliert sind. Dabei ist lediglich zu beachten, daß Sie an zentraler Stelle angeben, nach welchen Systemen Ihre Aufzeichnungen numeriert werden. Dies ist nicht nur für die eindeutige Identifizierung der familiengeschichtlichen Beziehungen wichtig, sondern auch für die spätere Fortführung der von Ihnen begonnenen Arbeiten.

3.1 Vorfahren: Kekulé

Für die eindeutige Numerierung der Vorfahren haben sich die Kekulé-Nummern international als Standard etabliert, und kein Familienforscher würde ohne Not von diesem bewährten System abgehen. Benannt ist es nach Stephan Karl Kekulé von Stradonitz („Ahnentafel-Atlas“, 1898). Die sogenannte Kekulé-Nummer wird so vergeben, daß der Vater stets die verdoppelte Nummer des Kindes und dessen Ehefrau die um den Wert 1 erhöhte Nummer ihres Ehemanns erhält. Die Zentralperson bekommt immer die Nummer 1, ihr Vater die 2, ihre Mutter die 3, die Großeltern väterlicherseits die 4 und die 5 und die Großeltern mütterlicherseits die 6 und die 7. Somit werden die Vorfahren in jeder Generation aufsteigend durchnumeriert, wobei jede Zahl nur einmal vergeben wird.

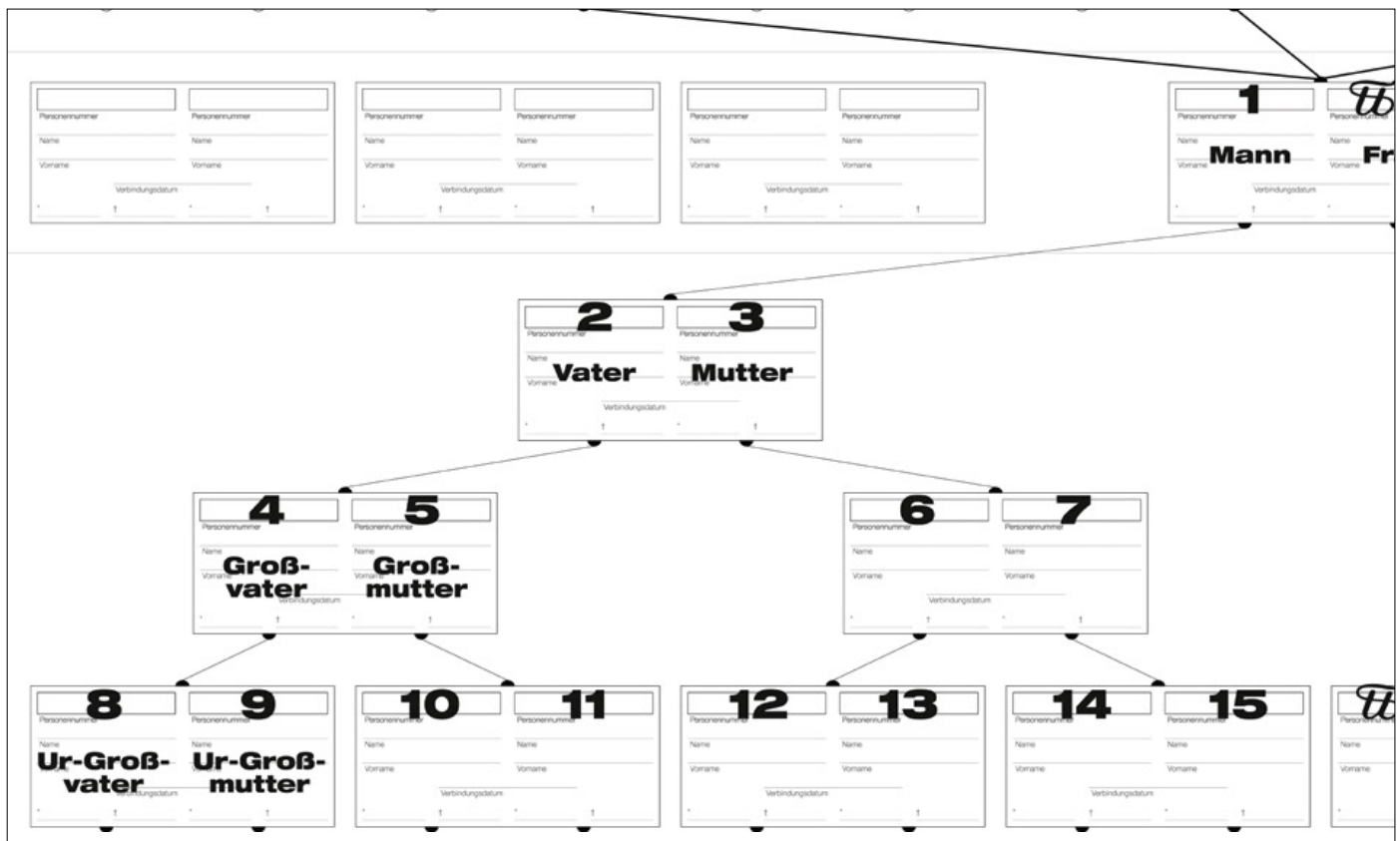


Abb. 4: Vorfahrenkodierung nach Kekulé

Gerade Zahlen werden folglich nur für männliche Vorfahren vergeben, ungerade nur für weibliche. Die einfache Berechnung der Kekulé-Nummern erlaubt es, einzelne Vorfahrenlinien auch dann korrekt durchzunummerieren, wenn die Ahnentafel Lücken aufweist.

Falls Ihnen Ahnentafeln Ihrer Vorfahren vorliegen, sollten Sie die dort eingetragenen Kekulé-Nummern so umrechnen, daß sie sich auf Sie selbst bzw. Sie und Ihren Partner als Probandenpaar beziehen.

Da das Kekulé-System die Kodierung der Vorfahren lediglich einer Zentralperson vorsieht, ist es notwendig, den weiblichen Part des Probandenpaares (und dessen Vorfahren) vom männlichen Teil (und dessen Vorfahren) zu unterscheiden. Hier empfiehlt es sich, zwar beide Partner des Probandenpaares gemäß Kekulé zu kodieren, einem der beiden aber ein Vorzeichen anbeizustellen, das die Zugehörigkeit zur weiblichen oder männlichen Vorfahrenlinie ausweist. Im folgenden werden die Kekulé-Nummern der Frau unseres Probandenpaares und deren Nachkommen – weil uns andere Vorzeichen wie etwa „-“, „+“, „x“ und „€“ zu tendenziös erschienen – mit dem Libra-Zeichen „⚖“ gekennzeichnet.

(Die Argumentation des Urhebers dieser Idee ist übrigens die ungekürzte Wiedergabe wert: „Es ist leicht zu schreiben, kann mit keinem anderen Zeichen verwechselt werden, hat ein bißchen die Gestalt zweier glücklich Verbundener, die eine Federboa schwenken – und kann mit etwas Wohlwollen auch noch als ux. (lat. uxor: Ehefrau) gelesen werden. Zumal es in der ursprünglichen Bedeutung (Pfund) auch Assoziationen zu einem der weiblichen Dauerthemen gestattet und auch deshalb leicht zu merken ist.“)

3.2 Nachfahren: Saragossa

Für die Numerierung der Nachfahren eignet sich in Verbindung mit den Kekulé-Nummern am besten das Saragossa-System. Es besteht aus einer Reihe von Zahlen, getrennt durch Punkte. Als erste Zahl kann man jede Kekulé-Nummer einsetzen (z.B. 1). Getrennt durch einen Punkt folgt die 1 für das erste Kind (in diesem Fall 1.1), die 2 für das zweite (1.2) usw. Diese Nachkommen können selbst wieder Nachkommen haben, die dann zum Beispiel mit 1.1.1 (erstes Kind von 1.1) oder 1.2.2 (zweites Kind von 1.2) bezeichnet werden.



Abb. 5: Nachfahren-Kodierung nach Saragossa

3.3 Kekulé und Saragossa verbinden

Der Vorteil des Saragossa-Systems ist, daß anhand der Anzahl der Punkte leicht zu erkennen ist, wieviele Generationen die bezeichnete Person unter der Ausgangsperson steht; bei einem Punkt handelt es sich um das Kind, bei zwei Punkten um einen Enkel, bei drei Punkten um einen Urenkel usw. Vor allem aber erlaubt dieses System, die Nachfahren jedes beliebigen Vorfahren eindeutig und übersichtlich mit einer Kodierung zu versehen, die mit wenig Übung leicht „gelesen“ werden kann. Die Saragossa-Kodierung läßt sich an jede beliebige Kekulé-Nummer anhängen und ermöglicht es, relativ leicht abzulesen, in welcher Verwandtschaftsbeziehung die Nachkommen zum Inhaber dieser Kekulé-Nummer stehen.

Ein Beispiel: Wollen Sie als männlicher Teil des Probandenpaares, also als Nummer 1, die Nachkommen Ihrer einzigen, jüngeren Schwester in das Personenregister aufnehmen, lassen sich diese als Nachfahren Ihrer Eltern wie folgt kodieren: Ihr Vater trägt die 2, Ihre jüngere Schwester als Zweitgeborene demnach die 2.2, deren erstes Kind (Ihre Nichte oder Ihr Neffe) die 2.2.1, dessen erstes Kind wiederum die 2.2.1.1 usw. Zwar werden diese Kinder und Enkel Ihrer Schwester in der Übersichtstafel nicht abgebildet, die konsistente Kodierung erlaubt aber die Anlage einer weiteren Übersicht zum Beispiel aus der Warte Ihres Vaters.

Gut zu wissen ist im übrigen, daß einer Person grundsätzlich verschiedene Nummern zugeordnet werden können, je nachdem, auf welche Ausgangsperson sich die Kodierung bezieht: So trägt die Nummer 1 gleichzeitig die 2.1 (als erstgeborenes Kind) und zum Beispiel die 4.3.1 (als Erstgeborener des Drittgeborenen des Großvaters) usw.

Sinnvollerweise sollten aber

- **sämtliche im Personenregister Ihrer Familienchronik aufgeführten Personen mit nur einer Nummer firmieren,**
- **Seitenlinien immer mit der einfachstmöglichen Nummer kodiert werden:** der jüngere Bruder der erstgeborenen Nummer 1 zum Beispiel als zweiter Sohn des Vaters (=2.2) und nicht als Enkel des Großvaters (= z.B. 4.1.2).

3.4 Eine Anpassung: Kodierung von Lebenspartnern

Unsere Familienchronik bezieht im Gegensatz zu den herkömmlichen, rein abstammungsbezogenen Tafeln die Ehe- und Lebenspartner ein, und zwar nicht nur die unserer eigenen Vorfahren, sondern auch die unserer Geschwister, die der Geschwister unserer Vorfahren und die unserer Nachfahren. Die Familienchronik verpflichtet Sie nicht dazu, sie alle aufzuführen, aber sie ermöglicht es Ihnen. Um dabei klar sichtbar zu machen, daß all diese netten Menschen bei aller Sympathie doch ein gutes Stück neben unseren Abstammungsverhältnissen stehen, ist eine deutliche Kennzeichnung erforderlich. Die ist auch deswegen besonders wichtig, damit Mißverständnisse ausgeschlossen sind.

Es obliegt dabei Ihrer eigenen Entscheidung, wie weit Sie die Darstellung vertiefen möchten. Nur sollte diese Festlegung dann konsequent beibehalten werden. (Auch hier gilt, daß Sie selbst über die Art der Kennzeichnung entscheiden können.) Unser Vorschlag erlaubt eine eindeutige Darstellung und nimmt sogar auf die Möglichkeit mehrerer aufeinanderfolgender Partnerschaften Rücksicht.

Dabei ist der Ehe- oder Lebenspartner einer beliebigen Person aus der Familienchronik (ausgenommen: die schon mit Kekulé-Nummern kodierten Mitglieder der Vorfahrenlinien des Probandenpaares sowie dieses selbst) mit der genauen Nummer dieser Person zu bezeichnen, die allerdings in Klammern gesetzt und zum Beispiel mit einem großen E (Ehepartner) oder P (Partner allgemein) gekennzeichnet wird. Der Ehemann Ihrer Cousine 4.2.6 (der sechsten Tochter des zweiten Kindes Ihres Großvaters väterlicherseits also) bekommt somit die Bezeichnung E(4.2.6). Wenn Sie verschiedene Ehen unterscheiden wollen, bieten sich nachgestellte Kleinbuchstaben an: Ea(4.2.6) wäre dann der erste Ehemann, Eb(4.2.6) der zweite. Unser System würde es theoretisch sogar erlauben, andere Bindungen dieser beiden Menschen zu kodieren: P(Ea(4.2.6)) würde beispielsweise den (neuen) Partner des ersten Ehemannes Ihrer Cousine bezeichnen; doch sind wir ziemlich sicher, daß auch die fleißigsten Familienforscher ihr Augenmerk eher auf die eigentlichen Abstammungslinien legen werden als auf die wie in unserem Beispiel ins Absurde übersteigerte Dokumentation verfloßener Beziehungen.

3.5 Noch eine Anpassung: Kodierung von Kindern aus verschiedenen Ehen

Auch die Situation, daß Eheleute Nachkommen aus anderen Verbindungen einbringen beziehungsweise neue Verbindungen eingehen, läßt sich durch eine sinnfällige Kodierung abbilden. Diese dokumentiert eindeutig, daß der Nachkomme zum Beispiel nur von der Urgroßmutter einer Zentralperson abstammt, nicht aber von dem mit ihr verheirateten Urgroßvater.

Gibt es Nachkommen aus verschiedenen Ehen, lassen sich diese durch angehängte Kleinbuchstaben bezeichnen, also zum Beispiel 1.1a, 1.2a und 1.3a für drei Kinder aus der ersten Ehe und 1.4b und 1.5b für zwei weitere Kinder aus zweiter Ehe der Nummer 1. Die fortlaufende Numerierung sollte wie in diesem Beispiel beibehalten werden. Bei dieser Kombination aus Ziffern und Buchstaben ist eine deutliche Schreibweise besonders wichtig, um Verwechslungsmöglichkeiten (z.B. „b“ mit „6“, „g“ mit „9“) auszuschließen. So wäre beispielsweise eine Nachkommennummer 4.26 (26. Kind des Großvaters väterlicherseits der Nummer 1) höchst ungewöhnlich, sie ist aber nicht undenkbar. Daß sie richtig als 4.4b (insgesamt viertes, aus zweiter Ehe stammendes Kind des Großvaters väterlicherseits) gelesen wird, stellt man durch eine deutliche Handschrift sicher.

Daß eine Person grundsätzlich mit verschiedenen richtigen Personennummern kodiert werden kann, wissen wir aus Kapitel 3.3, ebenso, daß eine Person innerhalb eines Personenregisters immer mit nur einer Nummer geführt werden soll. Jetzt gilt es noch zu wissen, daß

- **Personennummern sich ändern können, wenn 1) ein zweiter Partner ins Spiel kommt** (und aus E(4.2.6) Ea(4.2.6) wird), **oder 2) eine Person, die schon Kinder hat, mit einem anderen Partner weitere Nachkommen zeugt** (und 1.1 fortan unter 1.1a geführt wird).

4 Die Ordnung im System

Nachfolgend finden Sie einige Hinweise, wie Sie Ihre Familienchronik aufbauen und in geordneter Form dauerhaft verwahren können. Hier ist nicht nur die Ablage der Personen- und Folgeblätter von zentraler Bedeutung, auch die „Außenbeziehungen“ der Chronik – Verweise auf Dokumente und Sammelstücke außerhalb der Chronik sowie der Import und Export von Daten aus anderen beziehungsweise in andere Dokumentationssysteme – spielen eine Rolle.

4.1 Den Blätterbestand sinnvoll ablegen

Für den Anfang empfiehlt sich eine Ablage der Personen- und Folgeblätter analog zum Aufbau der Übersichtstafel, nämlich generationenweise: Ausgehend von den Personenblättern des Probandenpaares 1/##1 in der Mitte des Ordners legen Sie

- die Personenblätter der Vorfahren (generationenweise geordnet nach den Kekulé-Nummern der Männer) hinter den Probanden,
- die der Nachfahren (geordnet nach Saragossa-Nummern) vor den Probanden ab.

Paare bleiben bei der Ablage stets vereint.

Ein Beispiel: Nach einigen Jahrzehnten – das Probandenpaar hat mittlerweile drei Kinder, von denen das älteste einen Lebenspartner und ein Kind hat – ergibt sich von vorne nach hinten folgende Reihenfolge: 1.1.1, 1.3, 1.2, 1.1/E(1.1), 1/1. Hinter dem Probandenpaar wird die Reihe fortgeführt mit den (in unserem Beispiel durchweg verheirateten) Vorfahren: 2/3, 2/2, 4/5, 6/7, 4/4, 6/6, 6/6 usw.

Weitere Jahre ziehen ins Land, 1.2 erweist sich als schwer vermittelbar, 1.3 aber hat einen Lebenspartner gefunden und hintereinanderweg zwei Kinder in die Welt gesetzt; gleichzeitig hat sich auch das Paar 1.1/E(1.1) als überdurchschnittlich reproduktionsfreudig erwiesen und zwei weitere Kinder bekommen. Die Reihe beginnt dann so: 1.3.2, 1.3.1, 1.1.3, 1.1.2, 1.1.1, 1.3/E(1.3), 1.2, 1.1/E(1.1), 1/1. usw.

Bei umfangreicheren Beständen kann bzw. muß das Personenregister getrennt werden, nach Familienzweigen oder Seitenlinien etwa oder nach Generationen. Entscheidend ist, daß die Aufteilung zweckmäßig ist und sich die gewählte Struktur leicht erschließen läßt, damit man sich darin zurechtfindet.

Für die Erweiterung der Personenblätter, aber auch für allgemeine Ergänzungen, halten wir frei nutzbare Folgeblätter bereit. Sofern Sie diese einem Personenblatt anhängen, sollten Sie auch auf dem Folgeblatt die Nummer der Person notieren, auf die es sich bezieht. Sonst kann es zu Falschzuordnungen kommen. Grundsätzlich können beliebig viele Folgeblätter angehängt werden, weshalb sich eine fortlaufende Numerierung mit Seitenzahlen empfiehlt. Die ergänzenden Blätter bieten Raum für Ausführlichkeit, sollten aber nicht zu opulent gefüllt werden. Sie stellen eher die Plattform für Übersichtsdarstellungen, Quellenangaben und weiterführende Verweise dar (z.B. zum Deutschen Geschlechterbuch, zu einer bereits vorhandenen Familiengeschichte oder ins Munzinger-Archiv).

Die ebenfalls im Ordner aufzubewahrende faltbare Übersichtstafel sollte immer hinter den Personenblättern des Paares abgelegt werden, das in ebendieser Übersicht als Probandenpaar fungiert.

4.2 Von Sammelstücken und Reliquien

Nicht selten kommt es vor, daß Erinnerungsstücke verschiedenster Art vorhanden sind. Die werden entweder in irgendeinem Schrank oder in einem der üblichen Schatzkästchen aufbewahrt, meist aber disparat und ohne Beschriftung. Die Konzeption unserer Familienchronik sieht vor, daß diese Stücke, sofern ihre Dimensionen es zulassen, zentral gesammelt und so beschriftet werden, daß sich ihr Ursprung idealerweise auch Jahrzehnte später noch erschließt.

Entscheidend ist hier, daß auf dem jeweiligen Personenblatt genau vermerkt ist, welche Stücke zu dieser Person vorhanden sind. Als Inventarnummer für die Markierung der Objekte bieten sich natürlich die Personennummer sowie eine fortlaufende Zählnummer an. Zu Beginn bietet sich daneben eine personenunabhängige fortlaufende Numerierung an, der das Jahr der Erfassung vorangestellt wird. Die Beschriftung muß nicht direkt auf den Objekten erfolgen, wie es die Museen pflegen, sondern kann auch auf einem Pappkärtchen erfolgen, das an das Objekt angehängt wird, oder auf einem Papierbeutel, in dem es sich befindet. In jedem Fall sollten Sie an zentraler Stelle eine Liste der erfaßten Stücke führen, die deren je aktuellen Lagerort enthält.

Der damit verbundene Aufwand ist nicht groß, lohnt sich aber: Die sonst auf viele Stellen verteilten Erinnerungsstücke sind an einem zentralen Punkt zusammengefaßt und können dort auch besichtigt werden, indem man sich diese Sammlung einmal vornimmt. Auch größere Stücke (etwa der in 2.2 bemühte, vom Urgroßvater gebaute Kleiderschrank) lassen sich inventarisieren, wenn ihr Standort festgehalten und Änderungen desselben nachgehalten, sie idealerweise auch noch fotografiert werden. Gleiches gilt für Gegenstände, die sich in Gebrauch befinden: So kann nicht nur, sondern sollte sogar zum Beispiel der gebrauchstüchtige, in vierter

Generation von Vater zu Sohn weitergegebene Füllfederhalter in Gebrauch bleiben und nicht zum Archivstück degradiert werden.

Auch die Beschriftung alter Familienbilder wird präziser, indem die Personennummern hinzugefügt werden. Dadurch sind größere Erklärungen auf den Bildrückseiten nicht mehr erforderlich. Fotos beschriftet man sinnvollerweise auf der Rückseite mit einem weichen Bleistift. Angaben wie „links“ oder „rechts“ sollten eindeutig sein, zum Beispiel „links im Bild“ oder „von Tante Martha gesehen rechts“.

4.3 Die Chronik als Ganzes und wie sie organisch wächst

Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, daß unser System offen und gestaltbar ist und daß es endlos erweitert werden kann, wenn die Informationslage es zuläßt. Schon beim ersten Blatt, das Sie ausfüllen, sollten Sie sich vor Augen halten, daß Sie damit ein Projekt beginnen, das über die Jahre und Jahrzehnte zu etwas Großem werden kann. Die Familienchronik ist nie abgeschlossen, ihre Existenz beginnt aber schon im Moment des ersten Federstrichs. Das gibt diesem ganz langfristig angelegten Projekt einen besonderen Reiz. Eines Tages wird es soweit sein, daß Sie die Sache in neue Hände legen. Dann wird man dankbar darüber sein, daß mit Ihrer Gründungsarbeit ein zentrales Fundament geschaffen worden ist, an dem man künftig weiterbauen kann. Die Familiengeschichte wird dadurch nicht nur errichtet, sondern auch über die Zeiten hinweg bewahrt und fortgeschrieben.

Damit Sie Ihre Familienchronik fortführen können, bieten wir die konstituierenden Drucksachen sowie den als Klammer fungierenden Ordner in folgenden Darreichungsformen zum Nachkauf an.

- 50 Personenblätter Bestell-Nr. 42800
- 100 Personen-Folgeblätter Bestell-Nr. 42801
- 3 falt-Übersichtstafeln Bestell-Nr. 42804
- 5 x 10 Registerblätter Bestell-Nr. 42802
- 1 Vierlochordner Bestell-Nr. 42803



42800



42801



42804



42802



42803

4.4 Zusammenspiel mit anderen Systemen und Datentransfer

Selbstverständlich ist unsere Familienchronik, auch wenn sie in zentralen Details von den bisherigen Systemen abweicht, mit diesen voll kompatibel. Sie können die bereits vorhandenen Daten aus anderen Ahnen- und Nachkommentafeln in dieses System übernehmen. Ebenso können Sie Datenbestände aus unserer Familienchronik in herkömmliche Ahnentafeln übertragen. Zudem ist die Eingabe in computergestützte Systeme möglich; unsere Familienchronik bietet dafür eine sehr übersichtliche Vorlage, aus der Daten unproblematisch übernommen werden können (dabei leistet sie zugleich den wertvollen Dienst einer im Regelfall dauerhaften Datensicherung, die auch die modernsten Speichermedien nach wie vor nicht gewährleisten können – diese Dopplung ist also keineswegs zwecklos).

4.5 Was man sonst noch machen kann

Wenn Sie die vorhandenen Daten in die Familienchronik eingetragen haben, können Sie, wenn Sie wollen, noch einen weiteren Schritt gehen und die Familienteile nach regionalen Gruppen gliedern. Zu diesem Zeitpunkt haben Sie durch die intensive Beschäftigung mit dem Datenmaterial bereits einen sehr guten Überblick über die verschiedenen Familienzweige bekommen. Diese Kenntnisse können Sie im freien Text festhalten, indem Sie beispielsweise Ihre Vorfahren aus dem Fränkischen zusammenfassen oder die von der Saar. Das wird dann besonders interessant, wenn man die Berichte mit allgemeinen Informationen zur Bevölkerungsgeschichte verknüpft, etwa mit allgemeinen Angaben zu den Geschehnissen der Zeit, soweit sie auf die Geschichte der Vorfahren einen erkennbaren Einfluß hatten, beispielsweise der Pauperismus im Westerwald, die Napoleonischen Kriege oder die Industrialisierung. Vergessen Sie dabei nicht verbindende Querverweise auf andere Vorfahrengruppen, denn erst dadurch werden diese einzelnen Regionalteile zu einem Ganzen.

Es sind auch noch andere Betrachtungsweisen möglich. Wenn Sie der Sproß einer langen Reihe von Theologen sind, können Sie deren jeweilige Standorte innerhalb der Religionsgeschichte erkunden. Falls es unter Ihren Vorfahren in verschiedenen Zeiten Lehrer gab, bietet sich eine familienbezogene Schulgeschichte an: Wie wandelte sich der Schulalltag von der Einführung der allgemeinen Schulpflicht bis zur Integrierten Gesamtschule? Wie spiegelt sich diese Entwicklung in den Aufzeichnungen Ihrer Vorfahren, wo zeigen sich Unterschiede?

Ähnlich kann man bei den meisten Berufsrichtungen vorgehen. Ein Bezugspunkt kann auch eine prägende Phase der Geschichte sein, beispielsweise die Nachkriegszeit oder die Wiedervereinigung. Oder Sie stellen das Thema Kindheit dar – Ihre eigene im Vergleich zu dem, was sich noch über die Kindheit einiger Ihrer Vorfahren ermitteln läßt. Oder Sie teilen einzelne Familien ab und stellen deren Geschichte, geschichtliches und soziales Umfeld unabhängig von regionalen Begrenzungen dar.

Auch hier ist es aber so, daß die Sache Freude machen soll und es nicht darum geht, irgendeine Vollständigkeit zu erreichen. Wir wollen nur Anregungen für ein „Weitermachen“ geben, mit dem sich die zusammengetragenen Daten und Informationen beleben und in einen größeren Zusammenhang stellen lassen.

MANŮFACTUM.

Hiberniastraße 5 · 45731 Waltrop · Telefon 02309 939050 · Fax 02309 939850
www.manufactum.de · info@manufactum.de
Postanschrift: Manufactum GmbH · 45729 Waltrop